

WICHTIGE ZEITDOKUMENTE

zum größten Verbrechen der Neuzeit



Folge 6

In wichtigen Beiträgen möchten wir Hintergründe und Folgen der Liberalisierung der Abtreibung sowie die Entwicklung von der Abtreibung zur Euthanasie aufzeigen. Die Reihe „WICHTIGE ZEITDOKUMENTE“ erscheint in loser Folge. Zurückliegende Ausgaben können jederzeit bei uns angefordert werden.

Was empfinden Ärzte?

„Babys zerstückeln: Lange hält das kein Arzt aus.“ So lautet die Überschrift eines Artikels in der „Medical Tribune“.

In einer Illustrierten: „Ärzte protestieren: ‘Wir wollen keine Babys zerstückeln.’ - Wie Gynäkologen dazu gezwungen werden, lebende Kinder im Mutterleib brutal zu töten.“

„Nachts Ängste und Alpträume.“ 26.000 junge Mädchen und Frauen wurden in der Klinik nach einer Abtreibung gefragt: „Was fühlen Sie jetzt?“ Alle waren zunächst erleichtert. Schuldgefühle, Verzweiflung fanden die Befrager nur dort, wo sie es nicht vermutet hätten - bei den Ärzten.

Ein Arzt: „Wie eine Tortur, dann ging ich zur nächsten Abtreibung und hatte wiederum dieses schreckliche Bild vor Augen.“

„Andere Ärzte bekamen während einer Abtreibung Schweißausbrüche, ihre Hände zitterten. Zwischen den Operationen mußten sie Schnaps trinken. Viele wurden im Laufe der Zeit zu schweren Alkoholikern. Schreckliche Alpträume plagten sie. Einige sahen monatelang nachts nur noch Blut. Schwestern der Spezialklinik mußten in psychiatrische Behandlung.“ So berichtet Dr. Nathanson. Er war Leiter einer der größten Abtreibungskliniken der USA.

Kaputte Ärzte - Kaputte Frauen

Erschütternde Berichte junger Mädchen

„Ich sah mich schon als stolze Mutter“, flüstert Maria (13) todtraurig. „Mit einer ganz gemeinen Lüge haben mich meine Eltern dazu gebracht, auf dieses Glück zu verzichten.“

„Ich hab’s doch nur getan, damit Mutti wieder lieb zu mir ist“, schluchzte Regina, die schon mit 13 Jahren schwanger geworden war.

Mit Schlaftabletten wollte sich Christine (14) umbringen: Ihre Gewissensbisse nach dem Schwangerschaftsabbruch hatten sie dazu getrieben - „weil ich mein unschuldiges Kind getötet habe.“

„Ich habe mich riesig auf mein Baby gefreut“, schluchzt die 14-jährige Annika. „Aber dann hat mein Freund einfach behauptet, ich hätt’s auch mit anderen getrieben. Da habe ich durchgedreht und bin in die Klinik gegangen ...“

Tränenüberströmt gesteht Manuela (15): „Jede Nacht träume ich davon, wie ich ein Baby stillen will, aber es hat keinen Kopf. Das ist die Strafe dafür, daß ich nicht bis zum letzten um mein Kind gekämpft habe ...“

Claudia ist erst 15, aber von Männern will sie für alle Zeit nichts mehr wissen: „Schuld daran ist mein Freund, denn der hat mich zur Mörderin meines Kindes gemacht ...“

„Damals haben mich alle im Stich gelassen“, klagt Stefanie (15). „Was konnte ich da anderes tun?“ Seitdem aber leidet die Schülerin unter Alpträumen, denn sie fühlt sich als Mörderin ihres Babys.

Sandra (16) will so schnell wie möglich wieder schwanger werden, denn: „Seit ich mir mein Kind habe wegmachen lassen, werd’ ich noch fast wahnsinnig vor Sehnsucht nach einem Baby ...“

„Sie haben mich um mein ganzes Glück betrogen“, klagt Hilke (16) ihre Eltern an. „Ich als wohlbehütete Tochter, und dann diese Schande - da mußte halt mein Wunschkind dran glauben ...“

Wenn Corinna (16) aus der Schule nach Hause geht, dann blickt sie manchmal im Vorbeigehen in fremde Kinderwagen und überlegt: „Wie

würden meine beiden Kinder jetzt wohl aussehen, die ich abgetrieben habe ...?“

„Abtreibung war für mich ein Alptraum. Ich hatte eine hinter mir. Da war ich 14. Seitdem hatte ich panische Angst vor dem Geschlechtsverkehr. Doch mein Freund zwang mich zum Sex. Die Folge blieb nicht aus, mit 19 wurde ich wieder schwanger.“

Schon dreimal während des vergangenen Jahres mußte Steffi (16) für mehrere Wochen ins Krankenhaus. Sie litt unter heftigen Schmerzen. Die Diagnose: Gebärmutterentzündung, Eileiterentzündung, Eierstockentzündung - alles Komplikationen infolge des Schwangerschaftsabbruchs. Ob sie je wieder ein Kind erwarten kann?

„Schule, Jobs - alles ging bei mir danach schief! Jetzt sitze ich den ganzen Tag allein zu Hause rum!“ Schon am Morgen trinkt sie Alkohol und raucht eine Zigarette nach der anderen.

Ein schweizer Jugendpsychiater schreibt in „Sexualmedizin“ (1/84): „Leider hat es sich gezeigt, daß auch nach einem halben Jahr das Trauma der Abruptio (Abtreibung) nur von etwa der Hälfte der Mädchen adäquat verarbeitet war. Die anderen litten unter anhaltenden Schuldgefühlen und Ängsten, zwei (von 33 Mädchen) waren unterdessen erneut 'ungewollt' schwanger geworden“. „... Mehrfach habe ich erlebt, daß diese verzögerten Schuldgefühle nicht durch äußere Anlässe ausgelöst wurden, sondern nach Träumen auftraten. So träumte ein Mädchen in den Tagen nach dem Eingriff, sie habe jemanden umbringen müssen und sich dann selber in einen Abgrund gestürzt. Eine andere träumte wiederholt, sie bringe ein Kind zur Welt, das aber tot sei.“ „... träumte etwa drei Wochen nach dem Eingriff, sie habe ein Kind geboren und mit nach Hause genommen. Als sie aus diesem Traum aufwachte, suchte sie in der ganzen Wohnung das Kind.“

Und ältere Frauen?

Das was hier im besonderen von jugendlichen Schwangeren berichtet wurde, trifft oft noch viel krasser auf „ältere“ Frauen zu.

Eine Frau schreibt uns: „Ich habe 1972 eine Zwillingschwangerschaft 'unterbrechen' lassen. Die Zwillinge, zwei Buben namens Thomas und Michael, hätten in diesem Dezember ihren 13. Geburtstag gefeiert. Als sie ermordet wurden, waren sie fast 3 1/2 Monate alt. Ich habe meine Tat hundertfach bereut und bereue sie noch.“

Die Verkäuferin Erika B. (29) schreibt ihrem Mann: „Du Mörder - Du hast mich zur Abtreibung gezwungen! Deine Freiheit, abends in den Kneipen rumzuhocken, war Dir wichtiger als unser Kind!“ (lt. einer Illustrierten: „Jede 20. Frau, die die Scheidung einreicht, tut das, weil ihr Mann sie zur Abtreibung 'überredet' hat. Mit Worten, mit Schlägen - durch Erpressung.“)

In einem Leserbrief fragt eine Frau: „Seit ich vor drei Jahren abgetrieben habe, quälen mich ständig Schuldgefühle. Denn ich habe damals gegen meine innere Überzeugung gehandelt. Was kann ich nur tun, damit ich nicht eines Tages seelisch zugrunde gehe?“

Und die Männer?

Ein junger Mann schreibt: „Ich muß weinen, wenn ich daran denke.“

Und die Politiker? Und die Berater?

Und die Angehörigen, die Freunde?

Was tun, wenn das Gewissen schreit?

UNSER RAT: Wenn Sie persönlich - oder jemand aus Ihrer Bekanntschaft - durch eine Abtreibung schuldig geworden sind, gibt es nur eine Möglichkeit, mit der Frage der Schuld fertig zu werden: **DER FRIEDE MIT GOTT!**

Denn GOTT ist der Herr über Leben und Tod! Vor IHM kann keine Indikation bestehen. Freilich wird niemand die Tötung des Kindes je vergessen. GOTT aber vergibt die Schuld bei echter Reue!

Wir dürfen niemanden verurteilen; aber wir müssen über des Wesen der Abtreibung informieren, um Leben zu retten und den Betroffenen Seelenqualen und körperliche Schädigungen zu ersparen.

BITTE helfen Sie uns bei dieser Aufgabe, denn Hilfsfonds für Mütter in Not alleine reichen nicht aus. Hunderttausende Männer, Frauen, Familien, Politiker, Ärzte und Berater wurden bereits schuldig.

Wie lange soll das „Morden in Massen“ noch weitergehen?

Literaturhinweis:

Miriam... warum weinst Du?, Hrsg. Stiftung „Ja zum Leben - Mütter in Not“, CH-8730 Uznach.

Herausgeber und v.i.S.d.P.:

GAGN

AKTION LEBEN e.V.



Postfach 61 D-69518 Abtsteinach

E-Mail: post@aktion-leben.de, www.aktion-leben.de

Spendenkonto: Volksbank Überwald e.G., BLZ: 509 616 85, Kto: 17 914
BIC: GENODE51ABT - IBAN: DE83509616850000017914